

Doç. Dr. Mehmet Gündoğdu
Mersin Üniversitesi
Fen-Edebiyat Fakültesi
Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü

Reflexive Konstruktionen im Deutschen und im Türkischen

ABSTRACT

Reflexive structures in German and Turkish

The application of a contrastive analysis requires detailed descriptions of the languages which will be contrasted. If we move from that point, we rarely find descriptions of the structures in German and Turkish. One of the reasons of this is that the structures which can be contrasted in these languages are quite limited. The Reflexive in German can be identified as a problem case for German-Turkish contrastive analysis.

The purpose of this research is to contrast the reflexive structures in German and Turkish by determining the commonalities and differences among the two languages.

1. Einführende Bemerkung

Zur wichtigsten Aufgabe der kontrastiven Linguistik gehört die Untersuchung der Parallelitäten und Differenzierungen zwischen den natürlichen Sprachen hinsichtlich der Verhältnisse zwischen Inhalts- und Ausdrucksebene. Daher setzt die Durchführung kontrastiver Untersuchungen in erster Linie eine gründliche Beschreibung der jeweiligen Sprache auf der gleichen oder ähnlichen theoretischen Grundlage eines Grammatikmodells voraus. Wie allgemein bekannt ist, soll die vergleichende Beschreibung zweier oder mehrerer Sprachen auf der theoretischen Grundlage dieses Grammatikmodells erfolgen. Dabei wird auf der Basis des ausgewählten Grammatikmodells ein "tertium comparationis" bestimmt, in dem alle Inhalte zusammengefasst werden, die durch die jeweiligen Formen realisiert werden. Da ein "tertium comparationis" ein gemeinsames Element bei zwei unterschiedlichen, zu vergleichenden Spracherscheinungen voraussetzt, muss eine kontrastive Analyse sicher mit allen Äquivalenzbeziehungen und mit

kategorialen Ausdrucksformen eines sprachlichen Phänomens operieren. Aber die Inhaltsseite und die Ausdrucksseite sprachlicher Einheiten können sich bei den *kritischen Fällen* nicht besonders klar voneinander trennen, d.h. die komplexe Beziehung zwischen einer semantischen Spracherscheinung und ihrer grammatisch-syntaktischen Realisierung kann viele Schwierigkeiten aufweisen und somit ein einheitliches Erfassen eines sprachlichen Phänomens erschweren. Dies ist bei einem kontrastiven Vergleich der mit "Reflexivum" bezeichneten Konstruktionen im Deutschen und im Türkischen deutlich zu sehen.

Es soll im folgenden versucht werden, anhand des Vergleichs von reflexiven Konstruktionen im Deutschen und im Türkischen diese Probleme zu verdeutlichen. In diesem Sinne verfolgt die vorliegende Arbeit das Ziel, Übereinstimmungen und Differenzierungen im Gebrauch der reflexiven Konstruktionen in den besagten Sprachen festzustellen. Dabei geht es weniger darum, all ihre möglichen Verwendungsweisen bis ins kleinste Detail darzustellen. Hier werden vielmehr ihre Formen und Funktionen behandelt, die für eine kontrastive Betrachtung interessant sind.

2. "Reflexivum" aus kontrastiver Perspektive

Diese Arbeit geht davon aus, dass für das "Reflexivum" im Türkischen kein strukturelles Äquivalent für reflexive Konstruktionen in der deutschen Sprache ausgemacht werden kann, sondern alleine semantisch vorgegangen werden muss. Daher wird zunächst das semantische Konzept des Reflexivums erläutert, dann die Formen der grammatischen Realisierungen dieses Konzeptes im Türkischen und im Deutschen dargestellt. Das bringt allerdings dabei Rückgriffe auf die jeweils andere Ebene mit sich, weil diese beiden Ebenen sich gegenseitig bedingen und nicht ganz voneinander getrennt werden können.

Auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft bedeutet das Reflexivum im engeren Sinne "Rückbezüglichkeit", d.h. die "Eigenschaft sprachlicher Konstruktionen, bei denen sich zwei Mitspieler einer durch ein Prädikat beschriebenen Handlung auf dasselbe Element beziehen (Bußmann, 1990: 634).

Als "reflexive Konstruktion" wird ein Syntagma "durch Verbindung mit einem durch ein Reflexivpronomen ausgedrücktes Dativ- oder Akkusativobjekt bezeichnet, wobei das Verb durch seine Semantik eine obligatorische oder fakultative Verbindung mit dem entsprechenden Objekt einget" (Stummböfer/Chuj, 1972: 249). Diese Definition kann allerdings nicht als allgemeingültige Bezeichnung für die beiden Sprachen gelten. Der Schwerpunkt

wird bei der Beschreibung in der deutschen Literatur auf die Einteilung der reflexiven Verben nach dem Vorkommen des Reflexivpronomens gelegt. In diesem Fall müsste man also das Reflexivpronomen "sich" im Deutschen für sich zunächst definieren, um anhand dieser Definition seine Äquivalenz im Türkischen kritisch zu prüfen. Wenn nämlich dieser Gesichtspunkt in Betracht gezogen würde, könnte sogleich das "kendi/si" als Äquivalenz festgelegt werden, was aber durchaus nicht stichhaltig ist. Aber solche Konstruktionen, d.h. Konstruktionen mit einem Verb und einem Reflexivpronomen sind im Türkischen in bestimmten Kontexten grammatisch zulässig, aber sie drücken nicht immer die Rückbezüglichkeit aus (vgl. Banguoğlu, 1990: 364ff; Gencan, 1979: 259f).

Der zentrale Begriff bei Erläuterung von reflexiven Konstruktionen ist also der des Reflexivpronomens, da ein reflexiv orientiertes Verb ein obligatorisches Satzglied, d.h. das Reflexivpronomen "sich" besitzt, das die semantische Ergänzung zu dem Grundverb darstellt. Wenn reflexive Verben hinsichtlich der *sich*-Paradigma analysiert werden, sieht man, dass das Reflexivpronomen "sich" entweder *semantisch rückbezüglich* oder *semantisch leer* sein kann. Da in dieser Arbeit nicht von den reflexiven Verben, sondern von allen möglichen Konstruktionen mit dem Reflexivpronomen ausgegangen wird, versucht man festzustellen, ob das Reflexivpronomen die Rückbezüglichkeit ausdrückt. Bei der Rückbezüglichkeit sollten die Verbargumente, die in der semantischen Struktur für das Subjekt und Objekt stehen, identisch sein. Hier muss man zunächst feststellen, ob Reflexivpronomen "sich" und "kendi/si" die Rückbezüglichkeit ausdrücken. Die Operation "der Rückbeziehung" kann am Beispiel der folgenden Sätzen gezeigt werden:

Deutsch:

- (1) Peter rasiert *sich*.
- (2) Peter kauft *sich* ein Auto.
- (3) Die Ware verkauft *sich* gut.
- (4) Sie verschluckt *sich*.

Türkisch:

- (5) Hırsız *kendini* pencereden attı.
- (6) Halil suçu *kendinde* arıyor.
- (7) Öner yatağını *kendisi* yaptı.
- (8) *Kendisine* soralım.

In den Sätzen (1), (2), (5), (6) ist zwar die zweifache Wiederholung der Bezeichnung des Denotats grammatisch unzulässig, aber semantisch sind diese

Sätze korrekt. Bei (4) würde die Bedeutung des Verbs durch die Subjekt-Objekt-Identifizierung völlig verdreht werden. Der Satz *Sie hat sich verschluckt* bedeutet *Sie hat falsch geschluckt* und nicht **Sie hat sie verschluckt*. Bei (4), (8) lässt sich also die Operation der Subjekt-Objekt-Identifizierung überhaupt nicht durchführen.

Wie aus diesen Beispielsätzen ersichtlich wird, ergibt sich für die beiden Sprachen, dass nur ein Teil der Konstruktionen mit dem Reflexivpronomen als semantisch rückbezüglich interpretiert werden darf.

2.1. Zu den reflexiven Konstruktionen im Deutschen

Es gibt einige Möglichkeiten, die semantischen Konzepte des Reflexivums auf der Ausdrucksebene zu realisieren. Die reflexiven Konstruktionen der deutschen Gegenwartssprache werden in zahlreichen Aufsätzen, Monographien und nahezu allen Grammatiken dargestellt und verschiedenartig aufgefasst (vgl. Stötzel, 1978: 105ff; Helbig/Buscha, 1984: 210ff; Duden-Grammatik, 1998: 107ff). Im allgemeinen werden sie in den meisten Grammatiken auf zwei unterschiedliche, meistens vereinfachend mit "echte reflexive Verben" und "unechte reflexive Verben" bezeichneten Formen reduziert, die auf den äußerlichen Kriterien der *Kommutation* beruht. Hier wird zunächst auf diese zwei unterschiedliche Formen eingegangen.

In der deutschen Sprache unterscheiden sich reflexive Verben von den anderen Verben gerade durch das syntaktisch auffällige Reflexivpronomen "sich". Man teilt sie dabei in zwei Gruppen ein:

1. Verben, die sich mit einem Reflexivpronomen als einer obligatorischen Ergänzung verbinden, machen die erste Gruppe "echte reflexive Verben" aus (Duden-Grammatik, 1998: 107f). Das Reflexivpronomen bei diesen Verben wird hier nicht weggelassen, sondern als ein Bestandteil des Prädikats angesehen, z. B. *sich schämen*; *sich beeilen*; *sich sehnen*. Überdies kann es nicht gegen ein anderes Pronomen oder Substantiv kommutiert werden: **Ich schäme ihn*; **Ich beeile das Kind*. Diese Verben werden auch "reflexive Verben" (Helbig/Buscha, 1984: 213) genannt.

2. Bei Verben der zweiten Gruppe kommt das Reflexivpronomen als ein selbständiges, d.h. fakultatives Satzglied vor. Es kann gegebenenfalls weggelassen und auch durch ein anderes Pronomen oder ein Substantiv mit gleichen semantischen Merkmalen ersetzt werden, z.B. *sich waschen*: *Ich wasche mich*. *Ich wasche ihn/das Kind*. Diese Verben werden als "unechte

reflexive Verben" und als "reflexiv gebrauchte Verben" bezeichnet, z.B.: *sich waschen; sich aneignen; sich verletzen* (Duden-Grammatik, 1998: 109).

Den so aufgefassten reflexiven Verben werden verschiedene syntaktisch-semantiche Beschreibungen zugeordnet. Dabei bleibt die syntaktische Funktion der reflexiven Konstruktionen und auch ihre semantiche Interpretation problematisch.

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass gewisse Schwierigkeiten bei der Beschreibung der reflexiven Konstruktionen entstehen, die der gleichen Subjekt- und Objektklasse einzuordnen sind, also z.B. Verben mit der Klasse "lebende Wesen" bzw. "Menschen". Im Falle der reflexiven Verben mit Sachsubjekt besteht nie eine Interpretationsalternative als unechtes Verb, z.B. *Das Gewitter beruhigte sich*, aber es würde bestimmte Schwierigkeiten in den Konstruktionen geben wie *Er erinnerte sich an seine Kindheit*, ob die Handlung bewußt oder unbewußt verursacht wurde.

Zudem lassen nur die unechten reflexiven Verben bestimmte Verschiebepben zu: *Sich wäscht er nicht, sondern ihn* gegenüber **Sich schämt er nicht*; man könnte auch dieses Kriterium auf die Konstruktionen mit Verben *täuschen, erinnern, ärgern* beziehen, die immer als unechte reflexive zu interpretieren sind, z.B. in *Sich ärgerte er nicht*. Aber bei diesen Verben kann das Glied des *sich*-Paradigmas nach dem Muster "wen ärgert er?" erfragbar sein. Daraus ergibt sich, dass solche Konstruktionen aus syntaktischer Perspektive als reflexive, aber aus semantiche nicht reflexiv aufgefasst werden können.

Es muss hier auch darauf hingewiesen werden, dass die echten reflexiven Verben nicht ins Aktiv oder Passiv verwandelt werden können wie z.B. bei *sich beeilen*: **Ich beeile sie. *Ich werde beeilt*. Diese Verben bilden keine einheitliche Gruppe. So ist z.B. bei *sich schämen; sich entschließen* eine Verwandlung ins unpersönliche Konstruktion nicht möglich **Es schämt mich. *Es entschließt mich*, aber z.B. bei *sich freuen* möglich: *Es freut mich*.

Hier sei noch auf eine Sondergruppe der reflexiven Konstruktionen hingewiesen, deren Beschreibung und Klassifizierung nicht ganz unproblematisch ist.

(9) Der Fall klärt sich auf.

(10) Er verhält sich gut.

(11) Das Buch verkauft sich gut.

(12) In diesem Sessel sitzt es sich gemütlich.

(13) Der Stoff lässt sich gut verarbeiten.

(14) Die Tür öffnet sich.

Im Gegensatz zu obengenannten reflexiven Konstruktionen ist das syntaktische Subjekt in Sätzen (9), (11), (13) nicht gleichzeitig das logische Subjekt, sondern das logische Objekt der Verbhandlung. Das Reflexivpronomen spielt, formal gesehen, zum Teil die Rolle der untrennbaren Endung des Verbs und könnte "als Teil des unterbrochenen Subjektsignifikanten aufgefasst werden" (Kwapisz, 1978: 34). Bei diesen Konstruktionen handelt es sich um Konkurrenzformen des Passivs: *Der Fall klärt sich auf* - *Der Fall wird aufgeklärt*. Zu den notwendigen Gliedern der Konstruktion gehört bei (11) eine Adverbialbestimmung, die gegen andere Elemente des gleichen Kasus kommutieren kann, z.B. *Das Buch verkauft sich gut/schlecht*. Diese reflexiven Konstruktionen mit Sachsubjekten können durch das Agens nicht ergänzt werden, z.B. (14) **Die Tür öffnet sich durch den Kellner*. Die Konstruktionen aber, die "Mensch" als Subjektklasse zulassen, können anhand von Umschreibungen mit synonymen Sätzen repräsentiert werden, z.B. wie (10) *Er verhält sich schlecht* - *Er benimmt sich schlecht*. Bei (12) *In diesem Sessel sitzt es sich gemütlich* ist neben dem Reflexivpronomen das Pronomen "es" und eine zweite adverbiale Fügung notwendig. Eine Sondergruppe stellen die Konstruktionen mit "lassen" (13) als finitem Verb und einem infiniten Verb und deren Ausdrucksvarianten dar. Die reflexiven Konstruktionen mit "lassen" müssen aber außerdem noch darüberhinaus untereinander differenziert werden, z.B. bei *Er lässt den Jungen sich beeilen* bildet das Reflexivpronomen einen Teil des Lexems vom Verbum infinitum, aber nicht bei *Er lässt sich hier noch wohnen*.

Die bisherige Darstellung ergab, dass eine Abgrenzung der echten reflexiven Konstruktionen von den anderen nicht immer einfach ist. Das Problem der uneindeutigen Reflexivkonstruktion ergibt sich bei einer rein strukturell-linguistischen und semantischen Betrachtungsweise, lässt sich aber durch folgende Maßnahmen lösen: Die Kommutationsproben.

1. Die Probe ist bei "sich schämen" sehr leicht nachzuvollziehen: *Ich schäme mich*. Bei diesem Beispiel hat das Reflexivpronomen eine semantische Leerstelle gewonnen. Es muss als notwendig, aber inhaltlich leerer Bestandteil des Verbs verstanden werden. Somit ist die Funktion des Reflexivpronomens

hier obligatorisch zu nennen, d.h. ein Bestandteil des Verbs geworden. Die Kommutationsprobe wird diese Gesichtspunkte nur ver härten, indem durch den Austausch des *sich*-Paradigmas eine semantische Unsinnigkeit sich ergeben muss: **Ich schäme meinen Vater*. Also ist in diesem Fall eine Komutation nicht möglich. Somit lässt sich dieses reflexive Verb als ein echtes bezeichnen.

2. Die zweite Probe hinsichtlich der obligatorischen Besonderheit des Reflexivpronomens könnte darüberhinaus noch gemacht werden, indem man einfach dasselbe weglässt, um zu prüfen, ob eine semantische Sinn-Erfüllung gegeben ist oder nicht: **Ich schäme*. Deutlich wird in dieser Probe, dass das Reflexivpronomen nicht weglassbar ist.

3. Eine andere Probe zur Prüfung der echten reflexiven Verben besteht darin, das Verb nach der Person abzufragen: **Wen schämst du?* Das Objekt ist in diesem Fall nicht abfragbar.

4. Ein weiteres Kriterium besteht darin, dass eine syntaktische Permutation der Verbglieder unternommen wird: **Mich habe ich geschämt*. Hier sieht man, dass eine Permutation nicht möglich ist, d.h. das Reflexivpronomen kann weder ins Vorfeld treten noch den Satzakkzent tragen.

Aus diesem Beispiel wird ersichtlich, dass das Reflexivpronomen obligatorisch ist. Bei einer Probe im Falle unechter reflexiver Verben sieht man, dass das Reflexivpronomen nicht obligatorisch, sondern fakultativ ist, und das Reflexivpronomen "*sich*" ist durch ein vollsemantisches Objekt substituierbar, z.B. *Die Mutter wäscht sich/das Kind*.

2. 2. Zu den reflexiven Konstruktionen im Türkischen

Das Reflexivum wird im Türkischen grundsätzlich sowohl durch die Vollverben, als auch durch das Reflexivpronomen "kendi/si", "kendi kendine" u.a. realisiert, das bei transitiven Verben vorkommt (Banguoğlu, 1990: 283-366; Gencan, 1979: 259-339). Die Eigenart der türkischen reflexiven Konstruktionen im Vergleich zu deutschen besteht darin, dass das türkische Reflexivpronomen "kendi" u.a. nicht in jedem Typ der Konstruktionen auftreten kann. Bei der Beschreibung des Reflexivums wird der Schwerpunkt nicht wie in den deutschen Grammatiken auf die Einteilung der reflexiven Verben nach dem formalen Vorkommen des Reflexivpronomens beim Verb, sondern nach ihrer Bildungsweise der Verblexeme gelegt. Im folgenden sollen alle Formen des Reflexivums im Türkischen jeweils einzeln vorgenommen werden:

2.2.1. Zu reflexiven Konstruktionen mit dem Verb im Türkischen

1. Die Reflexivität wird im Türkischen durch das Vollverb realisiert, das durch die Anhängung der Wortbildungsmorpheme “(-i,-u,-ü)n” an den jeweiligen transitiven Verbstamm gebildet wird, z.B.:

- (15) *yıkamak - yıka-n-mak: Çocuk yıkıyor. -Das Kind wäscht sich;*
- (16) *giymek - giy-in-mek: Çocuk giyiniyor. -Das Kind zieht sich an;*
- (17) *övmek -öv-ün-mek: Halil övünüyor. -Halil lobt sich;*
- (18) *soymak - soy-un-mak: Çocuk soyunuyor. -Das Kind zieht sich aus.*

2. Daneben werden auch die mit dem Morphem “(-ı,-u,-ü,)l” abgeleiteten Vollverben als “reflexive Verben” aufgefasst, z.B.:

- (19) *Başkan yanıldı. -Der Präsident hat sich geirrt.*
- (20) *Çocuk bayıldı. -Das Kind fiel in Ohnmacht.*

Neben diesem wichtigen syntaktischen Aspekt wird bei näherer Betrachtung dieser reflexiven Konstruktionstypen auf der semantischen Ebene deutlich, dass es sich um einen passivischen Gehalt handelt, der durchaus nicht mit dem reflexiven Gehalt im Deutschen übereinstimmt, da ja solche durch die Morpheme “-n”, “-l” abgeleiteten Verbformen im Türkischen nicht immer als semantisch rückbezüglich interpretiert werden dürfen, sondern auch bei der Passivbildung gebraucht werden können, wie z.B. in solchen Wendungen (21) *Kitap okundu. -Das Buch ist gelesen worden;* (22) *Mektup yazıldı. -Der Brief geschrieben worden;* (23) *Oda temizlendi. -Das Zimmer ist aufgeräumt worden.*

Grundsätzlich sind also die Konstruktionen mit den durch die Morpheme “-n, -l” gebildeten Verben zweideutig, weswegen die Existenz einer Kategorie Reflexivität im Türkischen gelegentlich bestritten wird. So kann z.B. eine Aussage wie (24) *Yazı siliniyor (Die Schrift verwischt sich -von selbst-)* bei Oberflächenstruktur zwei verschiedene Tiefenstrukturen haben. In diesem Fall handelt es sich gewissermaßen um Homonymie *Yazı siliniyor* ist einmal prozessual und kann als reflexive Konstruktion aufgefasst werden, oder aber auch als passivische. Konstruktionen dieser Art, die aus syntaktischer Perspektive sowohl reflexiv als auch passiv genannt werden können, sind

semantisch als passivische aufzufassen, wenn sich die Handlung nicht auf das Agens selbst bezieht. Zudem wäre als reflexive Konstruktionen solche anzusehen, in denen das Subjekt das Merkmal (+belebt bzw.+menschlich) aufweist, z.B.:

(25) *Çamaşır yıkandı.* -Die Wäsche ist gewaschen worden (passiv).

(26) *Çocuk yıkandı.* -Das Kind hat sich gewaschen (reflexiv).

(27) *Ayşe süslendi.* -Ayşe hat sich geschmückt (reflexiv).

(28) *Sınıf (bayraklarla) süslendi.* -Die Klasse ist (mit Fahnen) geschmückt worden (passiv).

4. Auch die durch das Morphem “-(i,e,ü)ş” gebildeten Verben dürfen semantisch reflexiv interpretiert werden, z. B.

(29) *Politik durum değişiyor.* -Die politische Lage ändert sich.

5. Die Konstruktionen, in denen die Verben auf “-leş” vorkommen, drücken die Rückbezüglichkeit aus und deshalb sind sie als reflexive Konstruktionen anzusehen, z.B.

(30) *Türkiye sanayileşti.* -Die Türkei hat sich industrialisiert.

(31) *Yaşam güçleşti.* -Das Leben hat sich erschwert.

(vgl. Bolulu, 1992: 46-49)

2.2.2. Zu reflexiven Konstruktionen mit dem Reflexivpronomen “kendi/kendisi” im Türkischen

Weitere Konstruktionen im Türkischen, von denen einige ebenfalls in die Kategorie “Reflexivum” aufgenommen werden, sind die reflexivischen Formen mit dem Pronomen “kendi(si)”. Bei diesen Konstruktionen entsteht das grundsätzliche Problem, da unterschiedliche Funktionen des Pronomens “kendi(si)” ein einheitliches Erfassen dieses Phänomens erschweren (Özsoy, 1990: 36ff). In diesem Fall sollte man zunächst klären, welche Funktion das Pronomen in so unterschiedlichen Konstruktionen ausübt:

(32) Halil *kendini*(*kendi kendini*) övüyor. -Halil lobt *sich*.

(33) *Kendime* bir elbise satın aldım. -Ich habe *mir* einen Anzug gekauft.

(34) Hırsız *kendini* pencereden attı. -Der Dieb ist *sich selbst* aus dem Fenster hinausgesprungen.

(35) Biz suçu *kendimizde* arıyoruz. -Wir suchen die Schuld *bei uns*.

In diesen Beispielsätzen übt das Reflexivpronomen die Funktion der Rückbezüglichkeit aus, dass sich die Handlung auf das Agens selbst und nicht auf ein anderes Patiens bezieht. Wenn das Reflexivpronomen im Satz durch andere Pronomen oder Substantive mit gleichen semantischen Merkmalen ersetzt wird, resultiert in diesem Fall eine Bedeutungsveränderung, denn die syntaktische Funktion des Reflexivpronomens "kendi(si)" wird hier nicht mehr als ein Reflexivpronomen, sondern als ein Satzglied bzw. als ein Akkusativobjekt aufgefasst. Das Reflexivpronomen drückt hier nicht reflexive, sondern aktivische Bedeutung aus, z.B.:

(36) *Kendini cezalandırdı*. -*Er hat sich selbst bestraft*. *Onu cezalandırdı*. -*Er hat ihn bestraft*.

Das Reflexivpronomen "kedi(si)" übt neben der Rückbezüglichkeit ansonsten ganz unterschiedliche Funktionen aus, so dass die Konstruktionen keineswegs als Reflexivum zusammengefasst werden können.

(37) *Öner yatağı kendi(si) yaptı*. -*Öner selber hat das Bett gemacht*.

(38) *Villada kendisi oturacak*. -*Er selber wird in der Villa wohnen*

Es handelt sich hier also nicht um eine reflexive Konstruktion, da das Kriterium Subjekt-Objekt-Identifizierung nicht erfüllt ist. Das Reflexivpronomen wird im Sinne von "selbst" verwendet.

In

(39) *Yemeğe davet edildi. Kendisine sordular*. -*Er war zum Essen eingeladen. Er wurde gefragt*

entspricht die Funktion des Pronomens "kendi" der eines Indefinitpronomens, ähnlich wie *o* oder das deutsch *er*: Das Subjekt wird hier nicht wiederholt und anstatt des Subjekts wird Reflexivpronomen "kendisi" gebraucht (Lübinov, 1963: 150ff).

Das Reflexivpronomen "kendi(si)" wird manchmal mit einem Personalpronomen gebraucht, so verhärtet sich die Bedeutung des Indefinitpronomens:

(40) *Onun yerinde (ben) kendim olsam bunu yapmazdım. - Ich an seiner Stelle hätte das nicht getan;*

(41) *(O) kusuru kendinde arasın. -Er soll die Schuld bei sich suchen.*

In der Tat lässt sich das "kendi" ohne Bedeutungsunterschied durch ein Indefinitpronomen ersetzen.

(42) *Bunu kendisi söylüyor. - Das sagt er.*

3. Gegenüberstellung von reflexiven Konstruktionen im Deutschen und im Türkischen

Die bisherige Darstellung zeigt, dass die reflexiven Konstruktionen in beiden Sprachen in syntaktischer und semantischer Hinsicht eine zu einheitliche Gruppe bilden. Deshalb scheint es sehr geeignet zu sein, eine Typologie der deutschen reflexiven Konstruktionen aufzustellen, in denen mehrere Besonderheiten des Verbs und des Reflexivpronomens berücksichtigt werden, und deren semantische Äquivalenzen im Türkischen zu ermitteln:

Typ 1: Die in diesen Konstruktionen auftretenden Verben kommen sowohl im Plural als auch im Singular vor und weisen ein obligatorisches Reflexivpronomen auf. Das Reflexivpronomen kann durch ein anderes Pronomen oder ein Substantiv ersetzt werden. *Die Frau wäscht sich. Die Frau wäscht ihn/das Kind. -Bayan yıkantıyor. Bayan onu/çocuğu yıkıyor.*

Wie aus diesem Beispielsatz ersichtlich, bezieht sich die Handlung auf das Agens selbst und die deutschen Reflexiva entsprechen den reflexiven Verben im Türkischen, die durch die Anhängung des Wortbildungsmorphems "- " an den jeweiligen transitiven Verben gebildet werden. In diesem Typ kommen in den besagten beiden Sprachen am häufigsten die Verben vor, die im

Zusammenhang mit der "Körperpflege" und "Kleidung" stehen, z.B. wie *Er kämmt sich. Er zieht sich aus.- Taranıyor. Soyunuyor.*

Typ 2: Hierzu gehören die Konstruktionen, in denen das Reflexivpronomen obligatorisch im Dativ steht und possessive Bedeutung trägt. Dabei bezieht sich das Reflexivpronomen entweder auf einen Körperteil oder auf eine Sache, die mit dem Subjekt im engeren Kontakt bleibt, z.B. *Sie wäscht sich die Hände (= ihre Hände).-Ellerini yıkıyor; Er knöpft sich das Hemd auf/zu (= sein Hemd).-Gömleğinin düğmelerini çözüyor/ilikliyor).* Die Konstruktionen lassen sich in zwei Gruppen einteilen:

a) Diese Konstruktionen lassen sich in eine andere Konstruktion transformieren. *Ich kämme mir die Haare = Ich kämme mich. -Saçlarımı tarıyorum = Taranıyorum.* Aber die Transformation lässt sich nicht auf alle Konstruktionen anwenden. *Ich schneide mir die Fingernägel = *Ich schneide mich. -Tırnaklarımı kesiyorum.*

b) In den Konstruktionen mit zweiwertigen Verben bedeutet das Reflexivpronomen "für sich" und es kommutiert gegen "für jemand anderen", z.B. *Ich kaufe mir/ihm/meinem Sohn ein Auto. -Kendime/ona/oğluma bir araba satın alıyorum.* Das Reflexivpronomen bestimmt hier die Relation näher, die durch das Verb ausgedrückt wird. Solche Konstruktionen werden im Türkischen durch das fakultative Reflexivpronomen "kendi-" wiedergegeben: *Ich kaufe mir ein Auto = (Kendime) bir araba satın alıyorum.*

Typ 3: Die Verben in den hierzugehörigen Konstruktionen weisen ein volles Paradigma auf. In diesen Konstruktionen tritt für die Substantive, die als Subjekt auftreten, das Merkmal "belebt" auf. Das Reflexivpronomen ist als Bestandteil des Verbs angesehen und kann durch ein anderes Pronomen nicht ersetzt werden, z. B. *Er freut sich.-Seviniyor; Er schämt sich.-Utanıyor.* Diese Verben lassen sich in zwei Gruppen unterteilen:

a) Zu dieser Untergruppe gehören die Konstruktionen, in denen die Verben mit dem Reflexivpronomen auftreten, das gegen andere Pronomen kommutieren kann, z. B. *Ich ärgere mich/meine Frau.* Das Subjekt solcher Sätze weist immer das Merkmal "belebt" auf.

b) Die besondere Untergruppe bilden die Verben mit dem Präfix auf "ver-" u.a. und einem Reflexivpronomen. Solche Verben drücken nicht wirklich ein rückbezügliches Verhältnis aus. Durch das Reflexivpronomen wird ein Rückbezug zum Subjekt produziert, z. B. *Er verspricht sich.* Aber *er hat sich verschluckt* heisst: *Er hat sich falsch geschluckt.* Daraus ergibt sich, dass eine

Konstruktion mit dem Reflexivpronomen nicht immer als semantisch rückbezüglich interpretiert werden darf.

Typ 4: In den Konstruktionen wird das Reflexivpronomen als Bestandteil des Verblexems angesehen und nicht gegen andere Elemente kommutiert, z.B.: *Die Tür öffnet sich. -Kapı açılıyor. -Die Schuhe lassen sich noch reparieren. -Ayakkabılar hâlâ tamir edilebilir.*

In manchen Konstruktionen dieser Art wird das Reflexivpronomen als ein Bestandteil einer grammatischen Konstruktion aufgefasst, die aus mehreren Lexemen besteht. Zu den notwendigen Gliedern der Konstruktionen gehört eine Adverbialbestimmung, die durch andere Elemente der gleichen Klasse ersetzt werden kann, z.B. *Die Ware verkauft sich gut/schlecht.* Das Reflexivpronomen ist nicht durch ein anderes Element ersetzbar und hat keine wirklich "rückbezügliche Funktion". Die Konstruktion drückt aus, ob einem der Umgang mit einer Sache leicht, schwer usw. fällt. Die Bedeutung von dieser Konstruktion kann im Deutschen durch die Umschreibung mit den Modalverben "können" oder bzw. ihrer Äquivalenz "lassen+sich" wiedergegeben werden. Diese Konstruktionen lassen sich ins Türkische schwer übertragen: *Bu mal iyi/kötü satılıyor/satıyor.*

Manche Verben weisen aber auch andere syntaktische und semantische Besonderheiten auf. Sie sind nur auf die 3. Person beschränkt und haben keine Objekte im herkömmlichen Sinne. Das syntaktische Subjekt "es" und das Reflexivpronomen sind nicht austauschbar. Sie werden als "passivische Sehweise" und "reflexive Formen mit Passivbedeutung" (Helbig-Buscha, 1984: 217) interpretiert. Als türkische Entsprechungen können hier Passivsätze mit Verbformen in der dritten Person Singular genannt werden: *Hier sitzt es sich gemütlich. -Burada rahat oturulur.*

Außerdem gibt es im Deutschen die Konstruktionen mit zwei Verben und einem Reflexivpronomen. Diese sind auch *lassen*-Konstruktionen zu nennen. Diese Konstruktionen weisen die folgenden Strukturvarianten auf:

Strukturtyp 1: Die Besonderheit dieser Konstruktion besteht darin, dass das Reflexivpronomen obligatorisch im Akkusativ oder fakultativ im Dativ stehen und gegen ein anderes Element kommutieren kann. Zum Beispiel: *Er lässt sich ihm die Haare schneiden.* Diese Konstruktionen werden im Türkischen durch kausative Verben wiedergegeben. *Saçlarını kestiriyor.*

Strukturtyp 2: In diesem Typ kann das Reflexivpronomen nicht gegen ein anderes Element kommutieren und bildet ein Teil des Infinitivverbs, z.B. *Er*

lässt den Jungen sich beeilen. -*Delikanlıyı acele ettiriyor.* Im Türkischen werden solche Konstruktionen durch kausative Verben ausgedrückt.

Strukturtyp 3: In diesen Konstruktionen ist das Reflexivpronomen als ein Teil des finiten Verbs angesehen. Das Subjekt des Satzes weist sowohl auf ein belebtes als auch unbelebtes Wesen hin, z.B. *Er lässt sich betrügen.*- *Kendi kendini aldatıyor.*; *Das lässt sich noch machen.* -*Bu hâlâ yapılabilir.* Die Bedeutung dieser Konstruktion lässt sich im Deutschen durch die Umschreibung mit "können+Passiv" wiedergeben, z.B. *Das lässt sich noch erledigen* -*Das kann noch erledigt werden.* Im Türkischen werden solche Konstruktionen durch Passiv mit -abil/-ebil oder durch *kendi kendini* realisiert.

Bei einem abschließenden Vergleich dieser Konstruktionstypen ergeben sich folgende Gemeinsamkeiten und Unterschiede:

1. Im Deutschen gibt es eine Art von "echten" Konstruktionen mit einem Verb und einem Reflexivpronomen, die nur kein reflexives Äquivalent im Türkischen besitzen, z.B. *Du musst dich beeilen.* -*Acele etmelisin.* *Das getraut sie sich nicht.* -*Buna cesaret edemez.*

2. Beachtenswert ist noch, dass es einige Konstruktionen gibt, die in den beiden Sprachen ähnliche Semantik haben und eine grammatisch-syntaktische Funktion ausüben. z.B.: *Er konnte sich nicht mehr beherrschen.* -*Kendine hâkim olamadı.*; *Sie opferte sich für ihre Kinder auf.* -*Çocukları için kendini feda etti.*

3. Im Deutschen kann man solche Konstruktionen feststellen, die semantische Äquivalente im Türkischen besitzen, ohne eine morphologische Unterscheidung zu haben, z.B. *Er schämt sich.* -*Utanyor.* *Er hat sich geweigert, die Verantwortung zu übernehmen.* -*Sorumluluk almaktan kaçındı.* *Die Nationalmannschaft hat sich für das Spiel sehr gut vorbereitet.* -*Millî takım maça çok iyi hazırlandı.* *Ihre Gesundheit verschlechtert sich allmählich.* -*Sağlığı gittikçe kötüleşiyor.* *Er hat sich geirrt.* -*(O) yandı.*

4. Sowohl im Deutschen als auch im Türkischen gibt es einige Fälle, in denen reflexive Konstruktionen nicht ganz eindeutig von passivischen Konstruktionen unterschieden werden können, z.B.: *Çocuk yıkandı.* -*Das Kind hat sich gewaschen (reflexiv).* -*Das Kind ist gewaschen worden (passivisch).* *Yazı siliniyor.* -*Die Schrift verwischt sich (von selbst) (reflexiv).* -*Die Schrift wird (von jemandem) verwischt (passivisch).* *Die Tür öffnet sich.* -*Kapı açılıyor.* *Hier sitzt es sich gemütlich.* -*Burada rahat oturulur.* *Die Schuhe lassen sich noch reparieren.* -*Ayakkabılar hâlâ tamir edilebilir.*

4. Schlussfolgerung

Die vorliegende Analyse zeigt deutlich, dass sich bei einem kontrastiven Vergleich die Kategorie "Reflexivum" als tertium comparationis als problematisch erweist. Um eine sinnvolle kontrastive Analyse durchführen zu können, sind wenigstens Subkategorien notwendig. Zwar existiert die semantische Kategorie "Reflexivum" im Deutschen und im Türkischen, aber in vielen Fällen ist es nicht möglich, die Existenz eines syntaktischen und semantischen Reflexivums in den beiden Sprachen nachzuweisen. Vielleicht ist daher die Schlussfolgerung erlaubt, dass die Kategorie "Reflexivum" sich sehr viel stärker auf der semantischen Ebene realisiert. Dort haben zahlreiche Verben auch in syntaktisch passiven Konstruktionen eine reflexive Semantik. Konsequenterweise sind also Bedeutungsähnlichkeit und Übersetzungsäquivalenz vorrangig auf semantischer Ebene zu suchen.

Dieser kontrastive Vergleich im Sinne der Form-Funktion-Relation unter dem Aspekt ähnlicher und differenzierter Struktureigenschaften soll gleichzeitig zu weiterführenden Überlegungen anregen und zur Erhellung einer sprachlichen Konstruktion sowohl im Deutschen als auch im Türkischen beitragen.

LITERATURVERZEICHNIS

- Banguoğlu, Tahsin:** *Türkçenin Grameri*, Türk Dil Kurumu Yayınları 528, Ankara 1990.
- Bolulu, Osman:** "Türkçede Eylemin ve Gerçekleştiricinin Özellikleri", *Türk Dili Dergisi*, Sayı 32, 1992, S. 46-49.
- Bolulu, Osman:** "Türkçede Eylemin ve Gerçekleştiricinin Özellikleri", *Türk Dili Dergisi*, Sayı 31, 1992, S. 25.
- Buscha, Joachim:** "Zur Wortklassenbestimmung der Reflexiva in der deutschen Gegenwartssprache", in: *Deutsch als Fremdsprache 9/1972*, S.151-159.
- Bußmann, Hadumod:** *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart, Kröner 1990.
- Duden-Grammatik der deutschen Sprache**, Band 4, hrsg. von der Dudenredaktion, bearb. von Peter Eisenberg, Mannheim, Dudenverlag 1998.
- Gencan, Nejat Tahir:** *Dilbilgisi*, Türk Dil Kurumu Yayınları 418, Ankara 1979.
- Helbig, G./Buscha, J.:** *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für Ausländerunterricht*, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1984.
- Helbig, Gerhard:** "Probleme der Reflexiva im Deutschen", in: *Deutsch als Fremdsprache 21/1984*, S. 78-89.

- Helbig, Gerhard:** "Was will und was kann die konfrontative (kontrastive) Linguistik"?, in: *Diyalog 1/1993, Interkulturelle Zeitschrift für Germanistik*, Ankara 1993.
- Kwasz, Zofia:** *Kontraste im Bereich der reflexiven Konstruktionen im Polnischen und im Deutschen*, Wrocław 1978.
- Lübinov, Konstantin:** "Çağdaş Türkiye Türkçesinde Çatı Kategorisi ve Çatı Ekleri ile Türetilen Filler", *Türk Dili*, Sayı 147, 1963, S. 150-155.
- Ozil, Şeyda:** "Vorbemerkungen zum Thementeil", in: *Dialog 1/1993. Interkulturelle Zeitschrift für Germanistik*, Ankara 1993, S. 9-14.
- Özsoy, Sumru:** "Söyleyiçi Dönüslü Yapı", *Dilbilim Araştırmaları 1990*, Ankara 1990, S. 35-40.
- Schulz, Ekkehard:** "Reflexive Konstruktionen im Sprachvergleich", in: *Akten des VIII. Internationalen Germanistik-Kongresses Tokyo 1990*, München, Iudicium 1991, Band 4, S. 289-297.
- Slivkova, Diana:** "Probleme der Reflexiva im Deutschen und im Bulgarischen", in: *Akten des VIII. Internationalen Germanistik-Kongresses Tokyo 1990*. München, Iudicium 1991, Band 4, S.144-154.
- Stötzel, Georg:** *Ausdrucksseite und Inhaltsseite der Sprache. Methodenkritische Studien am Beispiel der deutschen Reflexivverben*, München, Max Hueber 1970.
- Stummhöfer, H.J./Chuj, E.V.:** "Zum Gebrauch der Reflexivkonstruktionen im Deutschen und Rumänischen", in: *Deutsch als Fremdsprache 4/1972*, S. 249-255.